



EUROPEAN CITIZENS' PANEL
Tackling Hatred in Society



Europäisches Bürgerforum „Hass in der Gesellschaft“

Zusammenfassung der 2. Tagung

[26. - 28. April 2024]

In wenigen Worten...

Was sind die wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung von Hass?

Die zweite Tagung eines europäischen Bürgerforums ist immer eine Herausforderung, und das Bürgerforum „Hass in der Gesellschaft“ war dabei keine Ausnahme! Die Veranstaltung wurde vollständig online über die Interactio-Plattform abgewickelt und dank des herausragenden Einsatzes von Ferndolmetscherinnen und Ferndolmetschern konnten die Teilnehmenden sich in allen EU-Amtssprachen äußern.

Erneut zeigten die Bürgerinnen und Bürger ein unermüdliches Engagement für dieses äußerst relevante und komplexe Thema. Bei der ersten Tagung hatten sie die Triebkräfte und Ursachen hinter dem Phänomen Hass ermittelt und unter anderem über soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten, Gruppendruck, Falschinformationen und Polarisierung des politischen Diskurses gesprochen. Ziel dieser zweiten Tagung war es, die Handlungsbereiche für die Bekämpfung von Hass zu vertiefen: Wie kann Hass verhindert werden und wie kann darauf reagiert werden? Während dieser Tagung erarbeiteten die Bürgerinnen und Bürger konkretere Ideen dazu. Hier finden Sie einen Überblick über die Höhepunkte des Wochenendes!

Einige zentrale Erkenntnisse aus der zweiten Tagung

Während die Bürgerinnen und Bürger mit ihren vertiefenden Arbeiten begannen, standen Gastrednerinnen und Gastredner sowie Mitglieder des Wissensausschusses für Ratschläge und Anmerkungen zu ihren Fortschritten bereit. Im Folgenden finden Sie einige interessante Auszüge aus den entsprechenden Beiträgen.

„Sie haben sich dem Problem mit viel Respekt und großer Offenheit genähert und haben Ihre Sichtweisen und Lebenserfahrungen eingebracht.“

Richard Kühnel, Direktor in der Direktion „Vertretung und Kommunikation in Mitgliedstaaten“ bei der Europäischen Kommission (GD COMM) lobte die von den Bürgerinnen und Bürgern während der ersten Tagung geleistete Arbeit. *„Die Ideen, die Sie entwickeln, werden in die Arbeit der nächsten Europäischen Kommission und in die EU-Rechtsvorschriften einfließen.“* Vonseiten des Wissensausschusses wies **Robin Sclafani, Direktorin der Organisation CEJI**, auf die Herausforderungen hin, mit denen die europäischen Institutionen und Regierungen bei der Bekämpfung von Hassverbrechen konfrontiert sind. Sie hob den Teufelskreis der Voreingenommenheit hervor, der zu Diskriminierung, Bedrohungen und Gewalt führt, der sich auf Gemeinschaften auswirkt und systemische Diskriminierung in den Bereichen Dienstleistungen, Wohnraum und Bildung mit sich bringt.

Bekämpfung von Hass durch gemeinsame Werte und Unterstützung durch die EU

Daris Lewis Recio, Referent für Recht und Politik bei Equinet, wies auf die unterschiedlichen Erfahrungen mit Hass in ganz Europa hin und betonte, dass eine Aufsicht durch die EU erforderlich sei, um sicherzustellen, dass die Mitgliedstaaten ihren Verpflichtungen zur Bekämpfung von Hass nachkommen. **Jelena Jovanovic, Koordinatorin der interfraktionellen Arbeitsgruppe für die Bekämpfung von Rassismus und für Vielfalt des Europäischen Parlaments**, stellte Verbindungspunkte zwischen den aus allen EU-Mitgliedstaaten berichteten Geschichten fest und wies auf gemeinsame Herausforderungen und die Notwendigkeit von EU-Unterstützung durch Finanzierung, Programme und politische Maßnahmen hin. Sie unterstrich die Bedeutung der lokalen Umsetzung der EU-Rechtsvorschriften und die Rolle kommunalpolitisch engagierter Menschen wie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister bei der Förderung der europäischen Werte und der Vorbereitung auf künftige Herausforderungen bei der Bekämpfung von Hass auf mehreren Ebenen – auf europäischer, nationaler und lokaler.

„Hass wird von Generation zu Generation weitergegeben“

Valérie Rosoux, Forschungsdirektorin beim FNRS (Nationaler Fonds für wissenschaftliche Forschung) und Professorin an der Katholischen Universität Löwen, sprach über die Weitergabe von Hass über Generationen hinweg: „Die *Emotion ‚Hass‘ wird fast 1:1, aber ohne das Narrativ weitergegeben.*“ Sie erläuterte verschiedene Maßnahmen, die auf politischer, zivilgesellschaftlicher und individueller Ebene ergriffen werden können, um Hass zu bekämpfen. „*Die Abkehr vom Hass braucht Zeit, aber sie ist jederzeit möglich,*“ fügte sie hinzu.

Diskussionen über die Verhinderung und die Bekämpfung von Hass

Während der zweiten Tagung befassten sich die Bürgerinnen und Bürger mit zwei wichtigen Aspekten des Themas Hass: seine Verhinderung und seine Bekämpfung. Da wir nicht alle in den Arbeitsgruppen geführten Diskussionen im Einzelnen wiedergeben können, finden Sie hier die wichtigsten Beiträge des Wissensausschusses, der Gastrednerinnen und -redner sowie von Sachverständigen der Europäischen Kommission. Der erste Aspekt (**Bekämpfung der gesellschaftlichen und kulturellen Ursachen von Hass**) betrifft die Bildung, das gesellschaftliche Bewusstsein, die Bürgerbeteiligung sowie soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten. Der zweite (**Bekämpfung von Hass in seinen unterschiedlichen Formen und Kontexten**) bezieht sich auf Medien und Diskurse, das digitale Umfeld, die öffentliche Rechenschaftspflicht und die Strafverfolgung.

Bekämpfung der gesellschaftlichen und kulturellen Ursachen von Hass

- **Bildung, ob formal oder informell, spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung gesellschaftlicher Einstellungen gegenüber Hass und trägt zu einem inklusiveren und verständnisvolleren Miteinander bei.**

Die Bürgerinnen und Bürger haben Bildung als einen der Hauptbereiche ermittelt, in denen Hass bekämpft werden kann. **Kuany Kiir Kuany, Projektbeauftragter der UNESCO-Fachgruppe „Globale**

Bürgerschaft und Friedenserziehung“, betonte, dass Bildung über die Klassenzimmer hinausgehe und ein kontinuierlicher Prozess sei, der für die persönliche Entwicklung und den sozialen Zusammenhalt von entscheidender Bedeutung sei. Er hob den politischen Charakter der Bildung hervor und unterstrich ihre Rolle bei der Bekämpfung von Hassreden und beim Abbau sozialer Ungleichheiten. **Willem Wagenaar, Forscher in der Anne-Frank-Stiftung**, legte den Schwerpunkt darauf, wie Bildung in praktischer Hinsicht zur Bekämpfung von Hass beitragen kann und nannte dabei das Beispiel Sport, wobei er Initiativen zur Aufklärung von Fußballfans über die Auswirkungen von Hassreden erläuterte.

Ingrid Bellander Todino, Leiterin des Referats Grundrechtspolitik in der Generaldirektion Justiz und Verbraucher (GD JUST) der Europäischen Kommission, meinte zum Thema lebenslanges Lernen: *„Dies ist ein grundlegendes Thema im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Hass. Die EU hat in diesem Bereich keine Befugnis, den Lehrplan zu bestimmen. Wir verfügen jedoch über Finanzierungsmöglichkeiten wie Erasmus+, das es Studierenden und Fachkräften ermöglicht, Ideen auszutauschen, ihren Horizont zu erweitern und offener zu werden.“* **Manos Tsakiris, Professor für Psychologie an der Universität London**, wies darauf hin, dass das Lernen über die herkömmliche Schulbildung hinausgeht. Eine ganzheitliche Bildung trägt entscheidend dazu bei, emotionale Ausdrucksformen und gewaltfreie Kommunikation zu fördern.

- **Fairness und Engagement, um Zwietracht in der Gesellschaft entgegenzuwirken.**

Federico Faloppa, Linguist an der Universität Reading, erörterte die Dynamik von Hassreden und nannte vier potenzielle Rollen, die Einzelpersonen spielen könnten: Zielpersonen, Zeugen, Täter und Personen, die sich der Hassreden bewusst sind. Er sprach sich für gemeinschaftliches Engagement und eine opferorientierte Justiz als Mittel zur Bekämpfung und Eindämmung von Hassreden aus. Auch **Juliana Santos Wahlgren, Direktorin im Europäischen Netz gegen Armut**, brachte Hass mit sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten in Verbindung. Sie betonte, dass es einer fairen öffentlichen Politik sowie einer gerechten Verteilung der Ressourcen bedarf, um Zwietracht in der Gesellschaft zu verhindern.

Bekämpfung von Hass in seinen unterschiedlichen Formen und Kontexten

- **Die Problematik der Anonymität im Internet: Privatsphäre oder Zugang zu Daten?**

Wie **Menno Cox, Bereichsleiter in der GD CONNECT**, erläutert, ist das Gesetz über digitale Dienste (DSA) der Europäischen Union eine robuste Verordnung, die auf sehr große Online-Plattformen abzielt und der Durchsetzung von Transparenz- und Antidiskriminierungsmaßnahmen in allen EU-Mitgliedstaaten dient. Im Gesetz über digitale Dienste sind Risikobewertungen und Reaktionen auf Inhalte vorgeschrieben, die möglicherweise zu Gewalt führen oder Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben, wobei der Schwerpunkt auf der Aufdeckung und Eindämmung illegaler Hassrede liegt, um die Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer zu erhöhen.

Martin Sacleux, Referent im Referat Grundrechtspolitik der Europäischen Kommission, GD JUST, hob die Herausforderungen hervor, die die Regelung der Anonymität im Internet mit sich bringt. Seiner Meinung nach geht es bei der Frage der Anonymität darum, ein Gleichgewicht zwischen dem Grundrecht auf Privatsphäre und dem Datenschutz nach europäischem Recht zu finden. Er betonte,

dass dieser Bereich eine ständige Gratwanderung erfordert, insbesondere in Fällen krimineller Handlungen, bei denen die Strafverfolgungsbehörden möglicherweise Zugang zu Daten benötigen.

Die Europäische Kommission arbeitet an der Festlegung klarer Vorschriften, nach denen bestimmte Online-Aktivitäten als kriminelle Handlungen eingestuft werden, um die heikle Problematik der digitalen Anonymität und ihrer Auswirkungen sowohl auf die Privatsphäre als auch auf die Sicherheit anzugehen. **David Marin Abanades, Polizeikommissar** in Fuenlabrada in Spanien, hob die Schwierigkeiten bei der Bekämpfung von Hassverbrechen hervor, die in den verschiedenen Rechtsordnungen sehr unterschiedlich definiert werden. Er betonte, dass in jedem Mitgliedstaat genau festgelegt werden müsse, was als Hassverbrechen anzusehen sei.

- **Die Herausforderung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und des Opferschutzes**

Margarita S. Ilieva, eine unabhängige Menschenrechtsanwältin, ging auf den Schutz der Opfer und derjenigen ein, die sich gegen Hass aussprechen. Ähnlich wie andere Teilnehmende betonte sie, wie wichtig es sei, das Recht auf freie Meinungsäußerung mit der Notwendigkeit in Einklang zu bringen, systemische Unterdrückung und Hassverbrechen zu verhindern. Sie fordert einen verbesserten Zugang der Opfer zur Justiz, proaktive Maßnahmen gegen eine erneute Viktimisierung und den Schutz von Menschenrechtsverteidiger(inne)n, einschließlich Rechtsanwält(inn)en, Journalist(inn)en und Mitgliedern verschiedener Organisationen, um eine sichere und respektvolle Gesellschaft zu fördern.

- **„Ihre Arbeit spiegelt das Wesen der Demokratien wider“**

Abschließend würdigte **Irena Moozova, für Internationale Dimension der Justizpolitik, Rechtsstaatlichkeit und Gleichstellung zuständige stellvertretende Generaldirektorin der GD JUST**, die Motivation und das Engagement der Teilnehmenden, die für die Umsetzung europäischer Entscheidungen in praktische Maßnahmen vor Ort von entscheidender Bedeutung sind.

Hier geht es zur Aufzeichnung der Plenarversammlung vom Sonntag!

Fragen und Antworten mit Jean-Luc (FR)

Wie war dein Online-Wochenende?

„Es ging alles gut zu Hause am Wochenende, obwohl sich die Kinder fragten, was der Papa da tut. Wir begannen, uns näher mit diesem Thema zu befassen, insbesondere in den Diskussionsgruppen am Samstag- und Sonntagmorgen. Wir konnten unsere ersten Ideen mit den anderen Gruppen teilen, damit alle über die Ideen Bescheid wissen, die in jeder Gruppe entstehen.“

Wie gestalteten sich die Diskussionen?

„Es herrschte eine sehr nette Atmosphäre in der Gruppe. Wir haben vor allem über das Thema Bildung und die Frage diskutiert, wie soziale Kompetenzen entwickelt werden können, um zu einer Verbesserung in den Bereichen emotionale Intelligenz und Menschlichkeit und zur Erweiterung unseres Wissens über andere Kulturen und Religionen beizutragen. Es ist von entscheidender Bedeutung, gemeinsame Werte zu teilen, um Vorurteile und Stereotypen zu bekämpfen und zu einer inklusiveren und erstrebenswerteren Zukunft für alle beizutragen.“

Was war für dich der Höhepunkt des Wochenendes?

„Diese Tagung trug dazu bei, die Richtung zu klären, in die die von uns formulierten Ideen gehen. Ich hoffe, dass unsere Lösungen schlüssig sind und in die Arbeit der Europäischen Kommission einfließen können. Es bleibt jedoch noch viel zu tun, bevor wir konkrete, realistische und umsetzbare endgültige Empfehlungen abgeben können, aber ich bin zuversichtlich und optimistisch für die dritte Tagung.“

Das Wochenende aus der Sicht von Sylvain

Sylvain Mazas ist ein Visual Facilitator, der den Fortgang der Diskussionen des Forums visuell festhält. Im Folgenden ein Einblick in seine Eindrücke vom Wochenende:





Zur Erinnerung: Ziele der drei Tagungen

- **1. Tagung, 5. - 7. April:** Die Bürgerinnen und Bürger schaffen ein gemeinsames Verständnis von Hass und des Ziels des Bürgerforums, durch den Austausch mit Gastredner(inne)n, Opfern von Hass und Sachverständigen. Zusammen ermitteln die Bürgerinnen und Bürger die verschiedenen Ursachen und Triebfedern von Hass sowie mögliche Handlungsfelder, in denen gegen Hass in der Gesellschaft vorgegangen werden kann.
- **2. Tagung, 26. - 28. April:** Aufbauend auf der ersten Tagung entwickeln die Bürgerinnen und Bürger Ideen zum Umgang mit dem Problem „Hass in der Gesellschaft“, die als Empfehlungsentwürfe betrachtet werden können.
- **3. Tagung, 17. - 19. Mai:** Die Bürgerinnen und Bürger schließen die Konkretisierung ihrer Ideen und Empfehlungen ab. Am Ende werden aus diesen Ideen endgültige Empfehlungen an die Europäische Kommission.